

indem er sprach: „Wer einmal unter dem Gletscher liegt, der kommt niemals mehr heraus. Du bist Babeli und ich Jacob Baarfuß, aber ein Geist bin ich ganz und gar nit, sondern ein leibhafter Mensch mit Fleisch und Blut, und ich weiß gar nit, wie du zu einer solchen Vermuthung kommst.“

Babeli war noch unerschrocken, ob sie ihm trauen sollte; aber mit einem raschen Sprunge trat sie ihm jetzt näher und betastete ihm Arme und Hände.

„Du bist's!“ rief sie. „Wie bist du wieder lebendig geworden? Der Urtheil hat dich doch unter der Lawine erwürgt.“

„Ulrich mich erwürgt?“ sprach Jacob erstaunt. „Glaube das nit, Babeli. Als wir beide da unten in der Nacht des Todes saßen und jeden Augenblick unser Ende erwarteten, da haben wir uns die Hand zur Veröhnung gereicht und uns gegenseitig von Grund des Herzens verziehen.“

„Ist das ganz sicher und wahrhaftig wahr?“ schrie sie.

„So sicher und wahrhaftig,“ entgegnete Jacob, „als der Himmel über uns blaut; und so sicher und wahrhaftig, als ich auf die ewige Seligkeit hoffe.“

„Aber wo bist du denn gewesen all' die Zeit?“ „Das will ich dir sagen, Babeli,“ gab Jacob zur Antwort. „Als ich damals Schuld an dem Losbruche der Lawine war, kam ich eben aus dem Gefängnisse und es lag mir nichts mehr am Leben, weil ich meine Ehr' verloren hatte. Ich meinte, es sei ein Glück